

J. N. 54309

Wien am 18. September 1854.  
Fr. Florianigame 2.



Lieber hochverehrter Herr Schögl. Mit dieser Entschuldigung  
lebe ich dem Herrn Artikel im gestrigen Abendblatte der "deutschen  
zeitung" Kenntnis erhalten von der schmächtlichen vorunglückseligen,  
welche Ihnen ein rätselhafter Brief eingekam. Ich kann  
diesem Briefen gar nichts mehr beifügen! müssen sie alle mit  
ihrem Geiste besprechen, Sie nicht mit einstimmen wollen  
in den jetzt so beliebten Chorus: "jeden raus!" und nicht  
gereift sind gegen den Fehler einiger oder vieler gleich  
alle zu verkommen, deren Urtheil zufällig nicht auf  
hörenhörer an den Ufern des Rheins lagern und  
immer noch eins brannten! Fürwahr es ist weit, sehr  
weit gekommen mit unsrer akademischer Jugend -  
nach so vielen bitteren Erfahrungen müssen wir es ja  
leider für ganz glaubhaft <sup>halten</sup> daß auch der Verfasser jener  
gemeinen Zuschrift an Sie den unverdienten ehren-  
titel "Student" trägt! es ist tiefschmerzhaft zuletztes  
was man bis vor kurzer Zeit noch für unmöglich  
gehalten hätte, heute kann es gar nicht mehr

ungewöhnlich bezeichnen zu müssen. wo bleibt die vil-  
gerühmte humanität, wo gerickung und bildung, wo die  
achtung vor dem besten unseres volkes, wenn diese redheit  
schon beginnt sich offen zu zeigen und niemandem  
mehr verschont! das solche helden, die in ihrem paroxysmus  
sich mal noch einbilden für deutsche art und große sache  
dabei haben einzustehen, nicht den mund besitzen ihr  
vergeben auch den namen zu decken, des claudorins  
die und macht unsere verechtung für ihre niedrige  
erinnung voll!

Nicht der umstand das Heines bedeutung als deutscher  
dichter gelungen wird, hat mir so sehr gefallen bei der  
lectüre jenes schriftstückes. ich glaube man ist in dem  
jetzigen zeitläufer weniger denn je in der lage auf die  
erkenntnis eines objectiven urteils über Heine  
rechnen zu können, denen stühle sitzen mit klammern  
seligkeit für unsere radikalen antisemiten bieten  
den ganzen mann und dichter in bausch und  
lagen zu verurteilen. der kern anagramm spricht  
es eben nach was hundert andere vor ihm aus-  
gesprochen und es wäre von einem antisemiten  
solchen kalibers zu viel verlangt, sollte man ihn

eines gelehrten literarischen raisonnements für fähig  
halten. Was auch ist es nicht was ich so empörend  
gefunden habe. empörend fand ich es daß der manich  
es gewagt hat Sie, hochverehrter Herr, einen der  
bravsten Freunde der deutsch-österreichischen Jugend  
Wiens, zu beschimpfen. Sie hätten sich von dem  
Wiener Studenten feiern lassen! Sie sind oft und  
oft gepriesen worden, ja das ist richtig und eine denno  
erwünschte als natürliche Tatsache. aber man muß,  
wie ich, fast immer dabei gewesen sein, wenn Sie im  
Orte der deutschen Studentenschaft erschienen, um  
zu wissen daß Sie immer und allzeit alle ihnen  
opferbar entgegenbrachten Aufopferungen mit jener  
Bescheidenheit, die <sup>eben</sup> nur wahrhaft edlen und großen  
Männern eigen ist, zurückgewiesen haben! welche  
Mühe hat es z. B. uns, von allem Kärnten und mir,  
gekübel nur Sie von 2 Jahren zu der Annahme jener  
festen Linie zu bewegen, welche die deutsche Studentenschaft  
Ohnen zu ehren nach Honor zu Gunsten unseres  
Förderdenkmals gehaltenen Versammlung veranstaltete.  
Die gesammte deutsch-österreichische Jugend Wiens folgte  
Sinnlich mit freudiger Begeisterung der Einladung des

Wiener Studenten Clubs; es gab nicht einen einzigen abset-  
zen von den angesprochenen antisemitischen Corporationen,  
den nicht vorüber zu jener orthodoxen jüdischen Entschien-  
hätte. Ich selbst lag damals krank zu wieder, aber alle  
Jedteilnehmer, die ich darüber sprach, waren mir  
sicher, können nicht genug rühmend solche Begrüßung  
damals gebracht und mit sehr rühmlich liebenswürdig  
Bescheidenheit die alle Ertrübungen von sich ab  
und uns der Sache zugewiesen rühmlich wollen, in deren  
Dienst wir ja alle - die einer unserer Führer - stehen und  
Kämpfer.

Die an solche Empfehlungen der Sympathie zur  
erinnern ziemt sich in einem Moment, da Sie, tief  
verletzt von einem Lügenstrich, sich für immer zurück  
ziehen wollen von Ihren jungen Freunden. Nun Sie's  
nicht, hochverehrter Herr, lassen Sie nicht ab persönlich  
Aufsicht zu sorgen daß der ideale Funken, der Gott lob doch  
noch unter den müden Studenten fortglimmt, reger  
erhalten wird! ziehen Sie sich nicht zurück! Ich bitte  
Sie darum und bin gewiss daß ich diese Bitte im  
Sinne der überwiegenden Majorität der deutsch-nationalen  
Studentenschaft erspreche. Ihnen beirathen, gemeinsam  
schreien wollen wir stille Verachtung widmen!

In treuer Ergebenheit und Verehrung  
Ihr Dr. Eduard Leisching.